Die ISO Normen zum Qualitäts- und Umweltmanagement wurden revidiert. Wie können Unternehmen mit den neuen Anforderungen umgehen?

Was kommt Neues auf die Unternehmen zu?

Die International Standard Organisation (ISO), die internationale Vereinigung der nationalen Normungsorganisationen, veröffentlichte im Herbst 2015 die Revision der zwei bekanntesten Normen aus ihrer Standardsammlung: die Norm zum Qualitäts- (ISO 9001) und Umweltmanagement (ISO 14001).

Ziel der Revisionen ist die bessere Integrationsfähigkeit beider Regelwerke, denn viele Unternehmen befolgen nicht nur eine der Normen und wünschen sich seit Jahren eine bessere Vereinbarkeit. Während die „alten“ Normen teilweise unterschiedlich viele Kapitel aufwiesen, erhalten sie nun einen einheitlichen Aufbau in zehn Kapiteln. Zukünftige Überarbeitungen, so beispielsweise der ISO 45001 (Gesundheit und Arbeitssicherheit), die für 2016/2017 erwartet wird, und der Energiemanagementnorm 50001 werden im gleichen Format erfolgen. Dies ist ein notwendiger und sinnvoller Schritt.

Inhaltliche Neuerungen

Neben der strukturellen Neuordnung der Kapitel wurden auch inhaltliche Veränderungen umgesetzt. Die neuen Normen 9001 und 14001 fordern verstärkt die Einbindung von Stakeholdern und deren Interessen. Unternehmen müssen zudem Chancen und Risiken ihrer unternehmerischen Aktivität ermitteln und dabei den Prozess (9001) beziehungsweise den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen (14001) in den Fokus stellen. Auf Basis dieser Bausteine wird in Zukunft der Anwendungsbereich der Norm abgesteckt. Das bedeutet in der Konsequenz, dass Systemgrenzen viel weiter gefasst werden müssen als bisher; ausgelagerte Prozesse und Fertigungsstufen fallen ebenso in den direkten Verantwortungsbereich des Unternehmens wie die gesamte Lieferkette.

Weiterhin wird die Führung deutlich stärker in die Pflicht genommen. Das System soll in strategische Geschäftsprozesse integriert werden; Qualitäts- und Umweltbeauftragte sind folglich nicht mehr explizit gefordert. Übergeordnetes Steuerungsinstrument werden Kennzahlen, die für jedes Ziel definiert, erhoben und regelmäßig bewertet werden sollen. Des Weiteren ist für die Anwendung der Umweltmanagementnorm eine Kommunikationsstrategie zu formulieren.

Wann müssen die Änderungen umgesetzt sein?

Ab Veröffentlichung der Normen sind Übergangsfristen für die Umsetzung vorgesehen – drei Jahre für bereits zertifizierte Unternehmen. Für Unternehmen, die erstmalig eine Zertifizierung anstreben, wurden 18 Monate Übergangszeit festgesetzt. 2018 werden die „alten“ Normen also endgültig abgelöst.

Entscheidenden Einfluss bei der Auslegung der Norminhalte und der Konkretisierung der Anforderungen an die Unternehmen haben die Zertifizierungsstellen. Es ist zu erwarten, dass bereits in den Zertifizierungsaudits 2016 sukzessive mehr Inhalte der neuen Normen angesprochen und abgefragt werden. Durch die zahlreichen Überschneidungen wäre zudem die Kürzung der Auditzeiten für integrierte

Prüfungen realisierbar. Das würde den Unternehmen tatsächliche Vorteile verschaffen. Ob die zuständige Stelle, die Dakks (deutsche Akkreditierungsstelle), eine solche Reduktion umsetzt, bleibt bisher offen.

Bewertung

Die Normen werden professioneller und prozessbezogener. Die Identifikation von Chancen und Risiken, deren Bezug bei der Bewertung der Qualitäts- und Umweltaspekte sowie bei der Ziel- und Maßnahmenableitung erfolgen aus einem Guss. Unternehmen, die bereits ein System installiert haben, haben die Dokumentenstruktur anzupassen. Dies sollte als Chance genutzt werden sich von „altem Ballast" zu befreien und auf neue Beine zu stellen, z.B. als Wiki, d.h. also Plattform zum Dokumentenaustausch bzw. zum Teilen von Wissen im Intranet (intern) oder Internet (extern). Die zusätzlichen Anforderungen bezüglich Stakeholdereinbindung scheinen für viele Unternehmen Neuland zu sein. Dabei ist eher die Bezeichnung neu. Kontakte zu Anspruchsgruppen bestehen und sind in der Regel auch verortet. Die Norm verlangt aber, wie so häufig, mehr Systematik bei der Auswahl und Kommunikation mit den selbigen.

Die Integration der Systeme schafft Synergieeffekte und geht einher mit dem Umbau der Organisationsstruktur und Verschlankungen. Dies ist zu begrüßen, aber kein leichter Schritt.

Die neuen Inhalte überschneiden sich stark mit denen des Nachhaltigkeits-Berichtsstandards G4 der Global Reporting Initiative, dem Vorgehen des Deutschen Nachhaltigkeits-Kodex und der EU-Bilanzrichtlinie 2014/95/EU.

gez. Hannah Witting

B.A.U.M. Consult bietet gemeinsam mit den B.A.U.M. e.V. ein Praxisseminar unter anderem zur ISO Revision an. Interesse → Link zur Website